

IN-VITRO-FERTILISATION UND EMBRYOTRANSFER (RETORTENBABY). Grundlagen, Methoden, Probleme und Perspektiven. Hrsg. von *Ulrich Jüdes* (Bücher der Zeitschrift Naturwissenschaftliche Rundschau). Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH. 1983. 285 S.

Zu der durch die moderne Biotechnik ermöglichten In-vitro-Fertilisation und dem Embryotransfer haben 11 Verf. in 11 Beiträgen alle wichtigen Gesichtspunkte zu diesem hochbrisanten Thema behandelt. In Kap. I „Einführung: Eingriffe in die Fortpflanzung“ bringt der Hrsg. *U. Jüdes* eine Übersicht über die verschiedensten Weisen der Eingriffe in die Fortpflanzung. Dazu zählen Empfängnisverhütung bei Mann und Frau, Abort, Therapie von Störungen der Fortpflanzung, schwangerschaftserhaltende Maßnahmen und Veränderung der Qualität der Nachkommen durch genetische Manipulation, Geschlechterselektion und vorgeburtliche Einflüsse durch Medikamente, Krankheiten und gesundheitliches Fehlverhalten. *K. Diedrich* und *D. Krebs* berichten in Kap. II über „Extrakorporale Befruchtung und Embryotransfer in der gynäkologischen Praxis“ und ziehen ein Fazit für die Frauenklinik der Medizinischen Hochschule Lübeck und andere Kliniken. Danach sind zum Zeitpunkt der Abfassung des Buches insgesamt 74 menschliche Geburten weltweit nach In-vitro-Fertilisation erfolgt, davon 40 in England und 30 in Australien. Inzwischen ist längst die Anzahl 100 überschritten. – Prof. *L. Mettler* aus Kiel berichtet in Kap. III über „Medizinisch-gynäkologische Aspekte der In-vitro-Fertilisation und des Embryo-Transfers beim Menschen“. Frau Mettler sichtet die Ursachen für Sterilität (= Unfähigkeit der Gametenvereinigung) und für Infertilität (= Unfähigkeit ein lebendes Kind zu gebären). Es werden die Auswahlkriterien für die Patienten zur In-vitro-Fertilisation dargelegt und begründet und die einzelnen medizinischen Schritte genau beschrieben. Die Erfolgsrate der Schwangerschaftenrate liegt bei 20–25%. Nicht jede Schwangerschaft führt allerdings – ebenso wie im natürlichen Bereich – zur Geburt eines lebenden Kindes. Dabei kämpfen die Mediziner immer noch mit der „Desynchronisation, die zwischen der In-vivo- und In-vitro-Reifung menschlicher Embryonen auftritt“ (64). Das könnte nach Meinung der Verf. durch Tiefgefrier-Konservierung menschlicher Embryonen behoben werden. Frau *M.* berichtet, daß von den 47 vorgenommenen Embryotransfers nur 4 Schwangerschaften entstanden, die sich weiterentwickelten und 2 Aborte. – Auf das Problem, ob durch In-vitro-Fertilisation genetische Veränderungen bzw. Defekte erzeugt werden, geht *E. Schwinger* im IV. Kap. „Humangenetische Aspekte der In-vitro-Fertilisation und des Embryotransfers beim Menschen“ ein. Dabei können schon hormonelle Maßnahmen, die den Eisprung bei der Frau auslösen, die Gefahr der chromosomalen Fehlverteilung in der weiblichen Reifeteilung begünstigen. Auch die schwierig einzuhaltende hormonelle Synchronisation bringt die Gefahr der chromosomalen Fehlverteilung mit sich. Es scheint so, obwohl noch nicht ausreichend statistisches Material vorliegt, als ob bei In-vitro-Fertilisation erhöhte chromosomale Verteilungsstörungen im Vergleich zur In-vivo-Befruchtung vorliegen.

Da man aus ethischen Gründen an menschlichen Keimzellen und Embryonen nicht experimentelle Manipulationen vornehmen darf, beschreibt *U. Jüdes* diese Eingriffe bei Säugetieren, um den theoretischen Boden zu sichern, daß man auf jeden Fall beim Menschen Gefahren vermeiden kann. Trotz der ethischen Einwände werden besonders in England von den ersten wissenschaftlichen Vätern des „Retortenbabys“ „überzählige“ menschliche Eizellen und Embryonen in vitro weiter kultiviert und später „verworfen“, wie der medizinische Jargon es ausdrückt (106), was aber nichts weiter als Tötung ungeborenen menschlichen Lebens bedeutet, auch wenn über den Zeitpunkt, von wann denn eigentlich von menschlichem Leben als Person mit Sicherheit zu reden ist, auch unter den Moralphilosophen Uneinigkeit besteht. *J. Hahn* von der Tierärztlichen Hochschule Hannover gibt einen guten Überblick über „Biologische und experimentelle Grundlagen der In-vitro-Fertilisation und des Embryotransfers“. In diesem Beitrag kann man die durch lange Praxis im tierischen Bereich besonders bei Mäusen, Kaninchen und Rindern gewonnene Erfahrung studieren. So wurden beim Rind in den USA im Jahre 1981 etwa 30 000 Embryotransfers durchgeführt, in Belgien und der Bundesrepublik zusammen etwa 1000. – *W. Traut* behandelt in Kap. VII „Die Möglichkeiten

der genetischen Manipulation von Säugetieren“. Es werden Mutationsauslösung, Kreuzung und Auslese erwähnt, Zellfusion, Chimärenbildung und Kerntransplantationen besprochen, ja sogar das Einschleusen definierter Abschnitte der DNA expliziert. In-vitro-Fertilisation und Embryotransfer werfen beim Menschen rechtliche Probleme für den Arzt, den „Patienten“ und das Kind auf (Kap. VIII) und unterliegen dazu auch der psycho-sozialen Beurteilung (Kap. IX). Für die juristischen Fragen wird weitgehend Neuland betreten. Direkte Gesetze dazu gibt es noch nicht. Es sei denn, man weist darauf, daß die Rechtmäßigkeit solcher Eingriffe von der Einwilligung des „Patienten“ abhängig ist und natürlich auch kein Arzt dazu gezwungen werden darf. Der Psychologe *H. Lukesch* befaßt sich von seinem Fachgebiet her mit Kinderwunsch und Kinderlosigkeit in Geschichte und Gegenwart und den psychologischen Einflüssen auf das Problem der In-vitro-Fertilisation. Die abschließenden beiden Kap. bringen Gedanken eines evangelischen bzw. eines katholischen Theologen ethischer Art zu dem vorgelegten Fragenkomplex. Beide Theologen stimmen im grundsätzlichen bedingten Ja überein, lehnen aber heterologe Befruchtung und Transfer in „Ersatzmütter“ als ethisch nicht zu rechtfertigen ab. – Das Buch ist gemeinverständlich geschrieben, zugleich aber von hohem wissenschaftlichen Niveau. Die Fachausdrücke werden in einem Anhang und z. T. in den Beiträgen an Ort und Stelle erklärt. Das Buch gehört in die Hände von Ärzten, Biologen, Juristen, Soziologen, Psychologen und Theologen und überhaupt jedes gebildeten Menschen heute, der sich in diesem problemgeladenen Thema ein begründetes Urteil bilden will. R. KOLTERMANN S. J.

DER TOD IN DER MODERNE. Hrsg. *Hans Ebeling*. Frankfurt: Syndikat 1984. 256 S.

Zu dem schicksalhaften Tod ist in diesem Jahrhundert der machbare Tod hinzugekommen, so daß nicht mehr nur der Suizid, sondern längst auch der Holocaust seiner Gattung in den Bereich des dem Menschen Möglichen gerückt ist. Aber in demselben Maße wie die Menschheit sich die Mittel ihrer völligen Selbstvernichtung beschaffte, hat sie auch eine systematische Verdrängung des Wissens um ihre inzwischen selbstproduzierte Mortalität betrieben. Dem möglichen Holozid weder taten- noch gedankenlos zuzusehen, sondern ihn um der Moralität der Politik willen zu bekämpfen, wird darum das Leitmotiv einer philosophischen Thanatologie sein müssen, für die der Tod eine zu ernste Angelegenheit ist, „als daß man sie den Politikern überlassen dürfte“ (7). Die Herausforderung der Philosophie reicht jedoch noch weiter. Nachdem die Moderne die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod durch den Primat des Lebens vor dem Tod ersetzte, geriet das Bewußtsein einer steten Gegenwart des Todes weitgehend abhanden. Die Menschen wieder ihrer Sterblichkeit zu vergewissern, um von dort her ein rechtes Verständnis ihres Lebens wiederzufinden, wird daher ein zweites Anliegen jeder philosophischen Reflexion über den Tod markieren. E. hat unter dieser doppelten Rücksicht 15 Essays zur philosophischen Thanatologie des 20. Jh. zusammengestellt. Ihr Bogen reicht von M. Heidegger und seinen Kritikern (u. a. *K. Löwith*, *K. Jaspers*) über das Pro und Contra eines materialistisch-existenzialistischen Todesverständnisses (*J.-P. Sartre*, *E. Bloch*, *L. Kolakowski*) bis zur Kritischen Theorie (*H. Marcuse*, *Th. W. Adorno*) und den Versuchen der Gegenwart, die Bedeutung des Lebens vom unabwendbaren Geschehen des Sterbens her zu sehen (u. a. *W. Schulz*, *I. Illich*, *W. Kamlah*, *K.-O. Apel*). Eine einleitende Übersicht des Hrsg. zur „Philosophischen Thanatologie seit Heidegger“ (11–31), seine systematische Skizze der Kategorien einer philosophischen Analytik des Todes (236–242) und eine Auswahlbibliographie komplettieren diesen anspruchsvollen Sammelband. – Der ‚Gang‘ der Geschichte – von Pazifisten bereits als Torkeln in die kollektive Selbstvernichtung, von ost-westlichen Verteidigungsministern dagegen als Formierung kollektiver Selbstbehauptung verstanden – hat für die anhaltende Aktualität der hier zusammengetragenen Gedanken gesorgt. Es steht zu befürchten, daß sie aktuell bleiben. H.-J. HÖHN